

Trotzdem zeigt die Rhapsodie schon die charakteristischen Eigentümlichkeiten, die den späteren Bartók auszeichnen.

„Nach zwei kurzen kadenzartigen Einleitungstakten erklingt das Anfangsthema, das mit einem Seitenthema zu einer Art Sonatensatz verarbeitet wird. Ein neues Motiv erscheint in den Blechbläsern, wonach die Anfangsthemen neu gestaltet erklingen und eine Coda zum zweiten Teil überleitet. Das Hauptthema dieses zweiten Teiles ist nahe mit dem zweiten Thema des ersten Teiles verwandt“ (L. Lesma).

Wie Ludwig van Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, steht auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58 ein wenig trübsinnig zwischen dem heroischen c-Moll und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Erstmalig aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1807 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Uebersetzer und Musikkritiker Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Kompositionen Beethovens hörte, berichtete darüber: „Das achte Stück war ein neues Pianofortekonzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen brach in den allerschleunigsten Tempis ausführte. Das Adagio, ein Meistersatz von schönem durchgeführten Gesang, sang er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischem Gefühl, das auch mich dabei durchdrang.“

In der Tat ist im G-Dur-Konzert die Form des Solokonzertes mit Orchester in ganz idealer Weise gemeistert. Der Solist, dessen virtuos-pianistische Forderungen nie außer acht gelassen, aber geistvoll als organischer Bestandteil des Werkes eingesetzt werden, und das Orchester sind hier durchaus selbständige und doch motivisch-thematisch aufs genialste miteinander verknüpfte Partner. Sie dienen gemeinsam der sinfonischen Idee, die die drei kontrastierenden Sätze des Werkes zu einer entwicklungsmäßigen Einheit verbindet, so daß man hier, wie auch beim Es-Dur-Konzert, mit vollem Recht von einer „Klassikation“ sprechen kann. Als Kernstück des Konzertes, in dessen Grundhaltung die lyrisch-idyllischen Züge dominieren, ist der dialogisierende Mittelteil mit seinem poetischen Gegenspiel von Klavier und Orchester anzusehen.

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, salutarisch vorgebracht, das zarte, weiche G-Dur-Hauptthema, dessen motivische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 3. Sinfonie häufig aufgezeigt wurde. Auf der Dominante endend, erhebt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Beleuchtung. Nach einer Weiterentwicklung im Tutti erklingt zuerst in den Violinen das stolze, signalartige zweite Thema. Mit diesen Hauptgedanken, die jedoch durch mannigfache neue Seitengedanken bereichert, vom Klavier in ausdrucksvollen Akkordfiguren umspielt und immer wieder obgewandelt werden, entsteht nun ein wundervolles, von größtem Empfindungsreichtum zeugendes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz rasch und schwingvoll beendet wird.

Höchste poetische Wirkungen erreicht der ergreifende langsame Satz (Andante con moto), der die Romantiker verständlicherweise ganz besonders begeisterte. Einer Überlieferung zufolge soll er von der Orpheussage inspiriert sein und die Bewingung der infernen Mächte der Unterwelt durch die Macht seelenvollen Gesanges zum Inhalt haben. In leidenschaftlichem Dialog zwischen Klavier und Orchester erfolgt, charakterisiert durch zwei äußerst gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein innig-führendes, diese entscheidende Auseinandersetzung zweier Prinzipien. Der sich unmittelbar anschließende Schlußsatz, ein Rondo, zeigt danach nun in seiner Gestaltung stürmische Lebensfreude, heitere Glückseligkeitsempfindungen. Phantasievolle Kombinationen des tänzerischen Rondo-Themas und eines lyrischen, schwärmerischen Seitenthemas münden in einem glanzvollen Abschluß des Konzertes.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonntag, den 29. Mai 1971, 20.00 Uhr, Kulturcenter

11. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Silvia Marconi, SR Rumänien, Violine

Werke von Liszt, Lalo und Ravel

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 30., und Montag, den 31. Mai 1971, jeweils 17.00 Uhr, Scharlaken Platz

1. SERENADE

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Adèle Stehle, Sopran

Oskar Naumann, Bariton

Wolfgang Helmich, Oboe, Basson

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

Einstudierung: Wolfgang Berger

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 6. Juni 1971, 20.00 Uhr, Kulturcenter

SONDERKONZERT MIT DEM DRESDNER KREUZCHOR

Dirigent: Martin Flörjg

Werke von Kähler, Beethoven, Wolf und Händel

Freier Kartenverkauf

Programmbücher der Dresdner Philharmonie – Solokonzert 1970/71 – Dirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Ingrid Dieter Hirtzig
Die Einführung in die Rhapsodie Bartók stammt von Prof. J. P. Tillman
Druck: vob polydruck Werk 3 Pirena – 1125-12 1,2: 80 88-71

1 8 7 0 - 1 9 7 0

Dresdner
philharmonie

8. KONZERT IM ANRECHT C
1970/71